

NACHRICHTEN FÜR LÜCHOW-DANNENBERG

Elbe-Jeetzels-Zeitung

Wendlandisches Tagesblatt | Amtliches Kreisblatt | Zeitung für das Wendland | Jeetzels-Zeitung Dannenberg | Allgemeiner Anzeiger



BESTANDSGARANTIE FÜR DAS KRANKENHAUS

Klinik „unverzichtbar“

Bei seinem Besuch in Dannenberg hat Niedersachsens Gesundheitsminister Andreas Philippi (SPD) quasi eine Bestandsgarantie für die Elbe-Jeetzels-Klinik ausgesprochen. Das Krankenhaus, so Philippi, sei „unverzichtbar“.

» Seite 3

Kein Homeoffice? Für viele | Günther: Mit

„Gesetzt“ und „unverzichtbar“

Egz. 04.05.24

l
r
e
r
r
n
t
n
g
r
ll
it
is

Niedersachsens
Gesundheitsminister
Dr. Andreas Philippi
(SPD) gibt
Bestandsgarantie
für Elbe-jeetzel-Klinik
und stellt
zusätzliches Geld
in Aussicht

VON ROUVEN GROSS

Dannenberg. Die Unsicherheit ist groß. Landauf und landab machen sich Krankenhäuser und mit ihnen ganze Städte und Regionen Gedanken darüber, ob und wie sie die laufenden und weitere angekündigte Krankenhausreformen überstehen werden. Solche generellen Existenzängste braucht man jetzt in Dannenberg nicht mehr zu haben. Bei seinem Besuch in der 120-Betten-Klinik gab Niedersachsens Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi (SPD) quasi eine Bestandsgarantie für die Einrichtung ab. Das Dannenberger Krankenhaus sei „eines, auf das wir auf gar keinen Fall verzichten können“, stellte der Minister im Gespräch mit Vertretern der Klinik, der lokalen Politik und der Verwaltung heraus. Im Gegenteil: Die Klinik müsse so aufgestellt werden, dass sie ihre Aufgaben der Notfall-, Grund- und Regelversorgung künftig noch besser wahrnehmen könne.



Kamen nach dem Klinikbesuch mit bester Laune aus dem Dannenberger Krankenhaus: Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi (SPD, von rechts), Elbtalauers Samtgemeindebürgermeister Jürgen Meyer (parteilos) und Klinikgeschäftsführer André Eydt.

Aufn.: R. Groß

Denn „die Menschen hier haben einen Anspruch darauf“, bekräftigt Philippi. Und sie sollen „wissen, dass die Landesregierung sie nicht allein lässt“. Auch wenn vielleicht nicht alles so wird bleiben können, wie es ist.

„Eines des wichtigsten Krankenhäuser“

Dannenberg, so Philippi, sei „immer eins der wichtigsten Krankenhäuser in meiner Argumentation, Kliniken in dünn besiedelten Regionen anders zu betrachten als etwa in Ballungszentren. Man kämpfe als Landes-

regierung mit den anderen 15 Bundesländern dafür, die geplanten Reformen und Gesetze dahingehend „zu verbessern“, dass auch und gerade in solche Regionen Krankenhäuser so aufgestellt würden, dass sie zentral erreichbar seien und genug Personal hätten, um alle ihnen übertragenen Aufgaben wahrzunehmen.

Wie etwa in Dannenberg die Notfallversorgung. Die mache nämlich in Dannenberg 70 Prozent der Behandlungen aus, hatte zuvor die stellvertretende Krankenhausdirektorin Nina

Neelsen erläutert. Man erwarte daher, dass die Landesregierung „sicherstellt, dass diese Patienten weiter versorgt werden können“. Die Klinik, so Neelsen, müsse „geschützt“ werden vor kontraproduktiven Reformen“ und entlastet von „unsinnigen Auflagen und politischen Forderungen“.

Keine Mindestzahlen für Kliniken wie die EJK?

Etwa jener nach einer bestimmten Mindestzahl an Behandlungen, um bereits vorhandene medizinische Angebote weiter aufrecht erhalten zu können, wie in

der derzeit laufenden Reform vorgesehen. Er gehe allerdings davon aus und setze sich auch dafür ein, dass sogenannte Sicherstellungskliniken wie die Elbe-jeetzel-Klinik, die nun einmal die medizinische Versorgung einer ganzen Region sicherstelle, von solchen Anforderungen ausgenommen werde. Was bedeuten könnte, dass das Haus etwa seine Endoprothetik behalten könne, selbst wenn dort nur ein Bruchteil der Behandlungen stattfinde wie in umliegenden Kliniken.

„Das Ministerium ist für Sie da“

„Sollte es einmal haken: Das Ministerium ist für Sie da“, betonte der Minister, selbst Human-Mediziner, bei seinem Besuch in der Dannenberger Klinik. Die Elbe-jeetzel-Klinik sei „ein gesetztes Krankenhaus“ in Niedersachsen, dort liefere man Leistung ab, habe schon jetzt fruchtbare Kooperationen geschlossen, etwa mit Schwerin in Sachen Neurochirurgie.

Man wolle Reformen, betonte Philippi. Man brauche sie auch, um „das Gesundheitswesen zukunftssicher aufzustellen“. Und die Reformen würden sicher auch nicht spurlos an der Dannenberger Klinik vorbeigehen. Aber Sorgen machen müsse man sich in Dannenberg nicht. „Ich sehe nicht, dass hier in der Region in nächster Zeit eine weitere Klinik aufmachen wird. Eher ist das Gegenteil der Fall“, betonte Gesundheitsminister Philippi.